

Briefpost national – Folge 18

„Posthorn“-Serie in ihrer Endphase

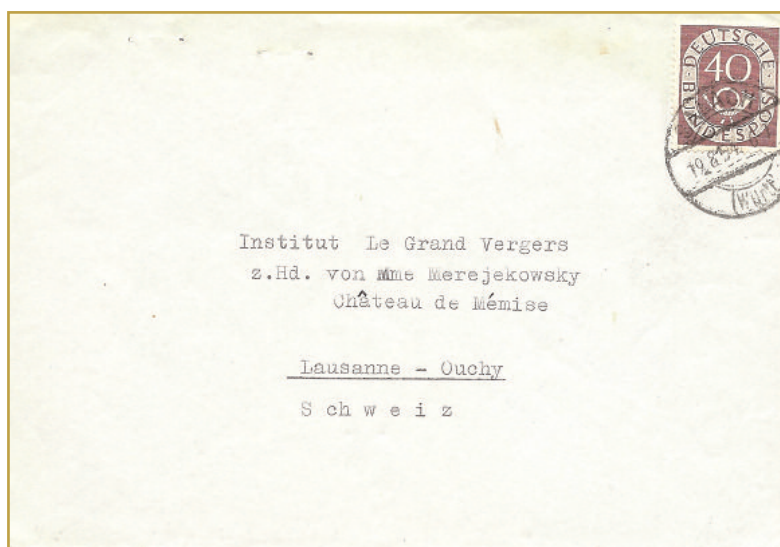
WERNER RITTMEIER

Ist alles schon gesagt zu der renommiertesten Dauerserie des westlichen Nachkriegsdeutschlands? Mit Sicherheit nicht. Man gehe nur auf die Webseite der betreffenden BDPH-Arbeitsgemeinschaft, auf <http://www.arge-posthorn-heuss.de>. Es ist eine im übrigen gut gemachte Seite.

Viele von denen, die meinen, das Wichtigste über „Posthorn“ zu wissen, auch weil sie es schon gelesen hätten, seien daran erinnert: „Ziffer mit Posthorn“, so wurde die erste bundesdeutsche Dauerserie im *Amtsblatt Nr. 1* vom 3. Januar 1951 angekündigt, kennzeichnet diese Zeitachsen:

- Beginn des Verkaufs der ersten Marken am 20. Juni 1951
- Letzter Ausgabetag (80 Pf, 90 Pf) am 16. April 1952
- Ende der Postgültigkeit der Pfennig-Werte der „Bauten“-Serie (1948) am 31.3.1953, damit paralleler Schalterverkauf beider Serien 1951-1952, (Bauten = Aufbrauch); zu beachten: die Nominale für den Luftpostbrief nach Westberlin, die Bauten 25 Pf (Mi. 87A, eng gez, Type IV), erschien erst im Dezember 51, von den weitgezählten Marken gab es noch große Mengen, ergo macht das die 25 Pf Posthorn, zumal in sauberer Erhaltung, auf Luftpostbrief grundsätzlich noch mal seltener!
- Schalterverkaufsende der Dauerserie „Posthorn“ am 30.6.1954
- Ende der Postungültigkeit von „Posthorn“ und auch der Mark-Werte der Bautenserie am 31. Dezember 1954
- Die effektive Anzahl der Monate, in denen die „Posthörner“ allein am Schalter erhältlich waren, reduziert sich für einige Werte auf deutlich weniger als zwei Jahre

Was die zeitliche Länge betrifft, kann „Posthorn“ mit den hierin herausragenden „Euro-Embleme“-Automatenmarken (1.1. – 3.4.2002) und deren drei bis maximal fünfundzwanzig Monaten Postverkaufsdauer nicht mithalten. ATM 4 erlebte jedoch eine weitaus stärkere Konkurrenz durch die parallel angebotenen Dauerserien. Auch wurde sie wegen ihres Verkaufsortes – Ortsgerätedrucker – nicht so intensiv wie „Posthorn“ in den wirtschaftlichen *booming-50er-Jahren* nachgefragt!



Unscheinbar und wie oft dann ziemlich selten: 40 Pf Posthorn im Tarif 1.7.1954 auf Brief (19.8.54) in die Schweiz. Der kostete bisher 30 Pf. 40 Pf waren bis 30.6.1954 auf Doppelbrief (Gebühr blieb stabil, bis 31.3.66!) verlangt, aber auch auf Ortsnachnahmen (30+10 Pf).

Verkaufsende Ende Juni 1954

Quelle zum Schalterverkaufsende ist das postministerielle *Amtsblatt Nr.10* und die *Verfügung (Vfg) 41/54*. Der Wortlaut: „Der Postverkauf der DM-Werte der Bautenserie und aller Werte der Ziffernserie

1951 wird mit Ablauf vom 30. Juni 1954 eingestellt. Diese Postwertzeichen behalten ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen bis einschließlich 31. Dezember 1954. Sie können während des Monats Januar 1955 kostenlos gegen



Die legendäre 8 Pf Posthorn als Kontrapunkt: Die Ortskartengebühr 8 Pf blieb über den 1. Juli hinaus bestehen (bis 28.2.63). Verwendung im neuen (alten) Tarif, Poststempel 8.9.54.

gültige Postwertzeichen umgetauscht werden.“

Mit der Vfg. 240/54 vom 4. Mai 1954 wird das interne Verfahren präzisiert:

„Die Ende Juni 1954 zurückgezogenen Bestände sind an die Wertzeichenverteilungsämter abzuliefern (siehe ADA VII, 1 § 46) und „dort“ gesichert aufzubewahren. Die Stückzahl, getrennt nach Werten, ist zum 20. August 1954 zu melden. Soweit Restbestände mit Sicherheit bei den Ämtern innerhalb der Gültigkeitsdauer im inneren Dienst aufgebraucht werden können, dürfen sie von der Ablieferung ausgeschlossen werden. Über die Stoffserhaltende Vernichtung der abgelieferten Bestände wird besonders verfügt!

Einmalige Situation

Das alles bedeutet: Der Verkauf wurde eingestellt, als sämtliche 20 Marken der Nachfolgerserie „Bundespräsident Heuss“ (Ausnahme: 7 Pf, 28.7.54) bereits erschienen waren! Das Verkaufsende lag nicht vor dem 31. Januar, also dem ersten Ausgabetermin der „Heuss“-Marken, sondern er wurde sechs Monate später festgelegt! Letzter „Heuss“-Erstausgabetermin von acht Marken war der 15. Juni 1954 gewesen.

Wahrlich, so etwas hat es danach nie wieder gegeben! Man kann nur spekulieren: Kamen die „Heuss“-Marken zu früh (kaum: der 31. Januar war der „anlaßgemäße“ Geburtstag des Präsidenten!) oder waren eben Teile der Nominalen der Posthornmarken einfach nur schwer verkäuflich – zumal die Bauten-Markwerte auf Paketkarten noch fleißig aufgebraucht wurden! Letztere Auslegung werden alle jene bejahen, die den postfrischen Satz MiNr. 123/38 mit maximaler Auflage von 34,1 Millionen Stück schon immer für überwertet hielten.

Nun, sie behielten ja Recht: Der schier bodenlose Fall nach unten, von einstigen 8000 Michelmark (1983) auf heutige 800 Euro (Marktpreis), ist inzwischen grausige Realität. Doch sind die Gründe dafür am allerwenigsten in den Besonderheiten der Markenausgabe selbst zu suchen, sondern wesentlich in den Ereignissen von 2002 und 2003 (s. auch in diesem Blog „Aufgaben und Inhalte“ sowie > Wissen / Briefpost national – international).

Als Übergangsserie gedacht

Die „Ziffern mit Posthorn“ waren erschienen, um der unübersichtlichen Markenausstattung der Schalter ein Ende zu machen. Die Postler hatten zudem mit neuen Gültigkeiten (frz. Zone-Marken), mit Berlin-Marken und den Gültigkeitsfristen

der eigenen Marken alle Hände voll zu tun.

Mit Gründung des westlichen Teilstaates im September 49 war es deshalb das Bestreben des neu geschaffenen Postministeriums, eine „Einheitsmarkenserie“ zu schaffen.

Beginnend im Oktober 1949 hatte das Referat des neuen Bundesministers schon eine Ausschreibung für einen Wettbewerb entworfen, sie wurde am 28. Dezember unterzeichnet und am 2. Januar 1950 im *Amtsblatt des Post und Fernmeldewesens* veröffentlicht wurde. Doch in die „Geburt“ der neuen Serie war schon der baldige „Tod“ eingepflanzt worden – nach zwei Jahren sollte Schluß sein und eine Landschaftsserie folgen. Wer bildlich folgte, war – wie schon erwähnt – der übrigens am Motiventscheid der „Posthörer“ mitbeteiligte Bundespräsident Prof. Theodor Heuss.

Die Marken wurden ab Juli 54 verstärkt über den Innendienst aufgebraucht, heißt: auf Formularen der Verrechnung zugeführt. An erster Stelle ist hier natürlich der Paketdienst bzw. der Paketschalter zu nennen. Man wüßte allerdings heute gern, ob all die interessanten, heute mit so viel postgeschichtlicher Aura ausgestatteten Marken, in Sonderheit die Hochwerte im Stichtiefdruck, tatsächlich bogenweise an den Paketschaltern „so schnöde“ verklebt wurden! Was für Zeiten! Wenn man doch mal die Zeit zurückdrehen könnte! Nun, natürlich herrschte damals postalischer Alltag, so wie es heute Alltag ist, wenn Päckchen und Pakete am Schalter immer weniger aufgegeben und bezahlt werden – sog. „Online-Frankierung“ ist angesagt. Man frage die Postmitarbeiter, wie sie diesen heutigen Alltag beurteilen, in dem ihnen immer mehr berufliche Felder unter den Fingern „weggesaugt“ werden!

Brieflich-sammlerische Ergebnisse

Sonderdienste wie Einschreiben, Nachnahme (nicht aber Eilzustellung) und Wert wurden am 1. Juli 1954 teurer. Bleiben wir bei den populären ersten zwei: Ein Brief bis 20g kostete nach bisher 60 Pf jetzt 70 Pf bzw. 60 Pf statt 50 Pf. Diese Marken der Posthornserie ließen sich folglich in den sechs Monaten Aufbrauch einzeln „neu“ verwenden! Sie befanden sich als Vorrat in Kundenhand oder wurden vielleicht doch noch „abgegeben“...

Weiter: Der Auslandsbrief bis 20g kostete bisher 30 Pf, jetzt 40 Pf. Die Postkartengebühren blieben stabil, die Auslandsdrucksache bis 20g ebenfalls. Nicht aber die Drucksache-Inland (von 4 Pf auf 7 Pf), die überdies eine Ausgabekuriosität aufzuweisen hat (s. „Deutschlands Dreier und Zweier und Einer“, 1-2014)

Die eingangs erwähnte BDPH-ArGe, so der Autor sich richtig erinnert, ist damit befaßt, diese Aufbrauchsverwendungen im Zeitraum 1. Juli bis Gültigkeitsende 31. Dezember 1954 statistisch zu registrieren. Es ist zweifelsohne eine hochinteressante Aufbrauchphase, etwas nach 1949 völlig Unübliches für die Philatelie, die sonst doch viel mehr die Verwendungen von Neuheiten im sog. „Alltarif“ beachtet, also in dem bei Erscheinen gültigen Tarif, für den die Neuheiten aber gar nicht vorgesehen sind.

Jüngstes Beispiel: die Blumenmarken vom 4. Dezember, die dem Tarif 2015 gelten!

Fern-Inland-Einschreiben vom 22.7.1954 von Meitingen nach Stuttgart. Gebühren: des Tarifs 1.7.1954: Einschreiben 50 Pf (bisher 40 Pf), Brief 20 Pf (Gebühr unverändert). Zu den neuen Gebühren für diese Marke gehört auch das Inlandspäckchen, das bis 30.6.1954 60 Pf kostete.

